

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 20

Artikel: Rapport des August Knuesli
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ungehobeltes über Gehobeltes

Ernst P. Gerber

RAPPORT DES AUGUST KNÜESLI

ALS ich Ihr Buch «Wie erziehe ich meine Kinder» gelesen hatte, machte ich mich, sehr verehrter Herr Dr. phil. et päd. Huldreich Immerlieb, anderntags an die Arbeit. An keine leichte, wie mir schien, da ich, August Knüsli, vier stimmgewaltige, äusserst lebenskräftige Knirpse mein eigen nenne. Aber Ihre Leitsätze verliehen mir Mut, Ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse faszinierten mich. Denn Sie sagten mir, die psychologische Forschung habe erkannt, daß Erziehung durch Zwang und Strafe ein Irrweg darstelle. Daß diese Mittel aus einer Epoche stammten, in der das Erziehen auf gleicher Stufe gestanden habe wie die Heilkunde. Durch Sie gewann ich die tiefenpsychologische Sicht: grundsätzlicher Verzicht auf Zwangs- und Gewaltmethoden. Motto: belehren, beraten.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich streng nach Ihren Weisungen handle, wobei allerdings meine Nachkommenschaft das Gesetz des Handelns an sich gerissen hat. Das entmutigt mich jedoch nicht, denn ich will ein guter, tiefenpsychologisch gebildeter Vater sein. Nichts soll mein Glaube an Ihre Lehre erschüttern.

So habe ich klein Kurtchen geraten, mich nicht während des Rasierens dauernd in den Hintern zu kneifen. Nach dem sechzehnten Mal erlaubte ich mir zwar, ihn mißbilligend anzuschauen. Vor sechs Monaten liebte es Rolfchen, sich zum Essen nach hinten zu lehnen und beide Füße auf den Tischrand zu halten. Nach drei Mo-

naten zuckte es in meiner Hand, aber ich konnte mich beherrschen. Seit vier Tagen, ich bin überglücklich, hat er nur noch einen Fuß oben. Klärchen verweigerte beharrlich jede Wurstspeise, obwohl ich es täglich belehre: Wurst ist etwas Gutes, Wurst ist etwas Gutes. Solange ihm die Einsicht fehlt, werde ich ihm Kalbsplätzchen auftragen, da ein Entzug in irgendwelcher Form einer Strafe gleichkäme und Ihren Grundsätzen nicht mehr entspräche. Max liebt es, mit Zahnpasten, mit Stiften und Crèmen aus Muttis Schönheitslabor die Wände zu bemalen. Er hat offensichtlich eine künstlerische Begabung, die ich nicht hemmen möchte. Darum bat ich ihn, wenn immer möglich doch zuerst die eine Wand fertig zu bearbeiten. Ihren gesunden Betätigungsdrang beweisen alle vier jeden Sommer dadurch, daß sie Blumenstöcke vom Fenstersims ins Parterre befördern. Es handelt sich gegenüber früher nur noch um einzelne, und außer einer mittelschweren Hirnerschütterung von Frau Mügeli, die unten wohnt, war letztes Jahr bloß Sachschaden zu verzeichnen.

Wie Sie sehen, verehrter Herr Dr. phil. et päd. Huldreich Immerlieb, erziehe ich beharrlich nach Ihren Weisungen. Darf ich Sie im Sinne einer Gegenleistung bitten, die beiliegenden Rechnungen zu begleichen. Die Forderungen lauten auf einige Posten Psychorelaxans sowie 1½ Jahre ärztlich verordnete Ferien infolge drohender Nervenzerrüttung.

Ihr dankbarer August Knüsli.

VIELE Menschen mit guter Kinderstube nehmen aus ihr für das spätere Leben leider den Hauch von Schonbezügen, geschlossenen Fensterläden und penetranter Reinlichkeit mit.

Einst waren die Lehrer statt Erzieher Ohrzieher.

Aemter helfen den Eltern in Erziehungsfragen: Sie geben ihnen den Trost, daß auch Spezialisten der Pädagogie ihre Achseln nicht auf andere Art zucken als sie selbst.

Pädagogische Adern bei Dilettanten sind meistens Krampfadern.

Freche und unanständige Kinder wurden von den Eltern schlecht, höfliche und folgsame von der Schule und der Kirche gut erzogen.

Jedes gut erzogene Kind beweist in den Flegeljahren seine gute Erziehung dadurch, daß es sich so benimmt, als hätte es überhaupt keine gehabt.

Wer mit dem guten Beispiel vorangeht, strebt mutig vorwärts und blickt sich nicht um. Deshalb sieht er nicht, daß ihm gar keiner folgt.

Es gibt ein einziges Buch über die Erziehung, das noch nicht geschrieben wurde. Es hat nur eine Seite, worauf steht: «Eltern, hört auf mit Bücherlesen über die Erziehung! Erzieht!»

Wenn sich die Filmzensur anmaßt, mein Erzieher zu sein, werde ich bis ins hohe Alter nicht aus den Flegeljahren herauskommen.

Röbi